



Die tröstende Mutter – ein treffendes Beispiel für die nahe Hilfe und den bergenden Schutz

Sonntag, 2. August 2009

2.Korinther 1,1–11 Wer getröstet wird, kann selber trösten

Wer einen Brief bekommt, achtet zuerst auf den Absender. Paulus eröffnet seinen Brief an die Korinther ganz gemäß dem antiken Briefformular und macht im ersten Wort deutlich, wer der Absender ist (V. 1): Er, Paulus, schreibt, nicht jedoch als Privatperson, sondern als Apostel.

Ein Absender mit apostolischer Autorität

Damit ist die Autorität und die Bedeutung des Briefes markiert: Auch wenn der vorliegende Brief der persönlichste aller Paulusbriefe ist, so ist er doch ein offizielles Schreiben, ein Amtsbrief; es folgen Ausführungen, die Paulus als Apostel schreibt, der von Jesus selbst erwählt und berufen ist. So wie sein Amt ganz aus Gottes Willen kommt, so auch der Inhalt des Briefes. Paulus gehört zu den Aposteln, den einmaligen und einzigartigen Christuszeugen; und sein Brief will nichts anderes sein als ein Christuszeugnis in die konkrete Situation hinein.

Timotheus ist ein enger Freund und Gefährte des Paulus, einer seiner vertrautesten Mitarbeiter. Den Korinthern ist er gut bekannt. Er war es ja, der ihnen den ersten Korintherbrief überbracht hatte. Wenn Paulus von ihm grüßt, dann erwähnt er den Stellvertreter, der an seiner Stelle in Korinth ge-

lehrt und sie in tiefen Krisen begleitet hat. Die Korinther werden nicht als zerstrittener Haufen, nicht als chaotische Truppe, nicht als verwahrloster Verein angesprochen, obwohl Paulus dazu Grund gehabt hätte – nein, er spricht auch seine Adressaten bei ihrem Wesen an und nennt sie »Gemeinde Gottes«, herausgerufenes Gottesvolk – ein Titel, mit dem Paulus die Gemeinde würdigt und zugleich in die Pflicht nimmt.

Am Anfang und am Ende: »die Gnade«

Am Anfang und am Ende steht die Gnade (V. 2 vgl. mit 2.Kor 13,13). Es ist mehr als eine formale Floskel, wenn Paulus mit Gnade und Friede von Gott grüßt, dem Vater und dem Sohn. Es ist ein Segensgruß, der das gemeinsame Fundament benennt, auf dem Absender und Adressaten stehen, die gemeinsame Abhängigkeit, die gemeinsame Hoffnung, den Existenzgrund der Gemeinde. Gut, dass wir uns Apis gerade diesen Gruß erhalten haben und uns »die Gnade« gegenseitig zusingen. Welche Auseinandersetzungen auch immer bevorstehen, wie tief manche Fragen uns auch betreffen – aus der Gnade fallen wir um Gottes Willen nicht.

Trost in Trübsal – Gottes Treue im Trubel der Zeit

Der erste Abschnitt des Briefes (1,3–11) vor dem Beginn des ersten Hauptteils (ab 1,12) ist dem Lob Gottes gewidmet. Es ist ein Lob aus dem Leiden. Paulus rühmt den Trost in der Trübsal, Gottes Treue im Trubel der Zeit. Er berichtet von einer Grenzerfahrung in der Provinz Asia (1,8–11), wo er

dem Tod ins Auge gesehen und gerade dabei gelernt hat, weiterzusehen: auf den auferstandenen Herrn, der den Tod überwindet. Ein Erlebnis, weit mehr als ein Abenteuer, durch das sein Vertrauen erneuert und vertieft und zugleich die Hoffnung auf den lebendigen Gott gestärkt wurde. Paulus erlebt das geheimnisvolle Wunder, dass Gott auf Leidenswegen segnet. Diese Erfahrung gleich zu Beginn zu erwähnen, ist Paulus wichtig, denn in Korinth hält man viel von hohen Offenbarungen und Wundern; man erzählt sich gerne großartige geistliche Heldengeschichten – Paulus verweist von Anfang an auf die Kraft der Leidensgeschichte Gottes und seiner Diener.

Noch eine wichtige Erfahrung: Wer getröstet ist, kann selbst trösten (1,3–4). Das Leiden gibt dem Zeugnis Kraft. Persönliche Leiderfahrungen schulen nicht nur das eigene Einfühlungsvermögen; sie lassen uns auch erleben, wie nahe Gott ist und welche Kraft er hat. Im Leiden begegnen wir Gottes wundersamer Art zu segnen.

Impulse zum Gespräch:

- Bei allem Widerspruch in der Sache und trotz mancher persönlicher Verletzungen achtet Paulus sein Gegenüber und redet die Korinther als Gemeinde an: Wie reden wir mit Christen, mit denen wir im Clinch liegen? Und wie sprechen wir sie an?
- Welche schweren Erfahrungen haben wir schon gemacht?
- Wie haben sich bisher schwere Zeiten auf meinen Glauben ausgewirkt?

Steffen Kern

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



Zu V. 4: Kleine Anspielszene: Ein Kind fällt hin, tut sich weh und läuft weinend zur Mama. Die tröstet es, pustet drüber und macht ein Pflaster drauf. Getröstet läuft das Kind weiter. Da sieht es seinen Teddybär auf dem Boden liegen. Das Kind nimmt ihn auf den Arm und tröstet ihn, so wie die Mama es bei ihm gemacht hat.

→ Wer selbst Leid erlebt hat und getröstet wurde, kann auch wieder andere trösten. Spurgeon: »Wenn du durch Leiden gegangen und von Gott getröstet worden bist, kannst du mehr Leute trösten, als du ahnst.«

Lieder: Monatslied, 291, 145, 504

Sonntag, 9. August 2009

2. Korinther 1,12–2,4 Jesus Christus, das Ja Gottes

Als Christinnen und Christen bemühen wir uns um ein wahrhaftiges Leben und einen echten Glauben. Doch trotz aller Anstrengungen und in vielerlei Versuchungen werden wir aneinander und gegenüber Gott schuldig: Wir versprechen ein Ja und leben doch ein Nein. Trotzdem begegnet uns Gott mit einem aufrichtigen Ja. In Jesus Christus sagt Gott Ja zu uns und dieser Welt, erfüllt seine Verheißungen und schenkt uns seinen Heiligen Geist. So sollen auch wir als Christinnen und Christen aufrichtig leben und zur gegenseitigen Freude beitragen.

Einander Ruhm sein (V. 12–14)

Paulus kann sich eines aufrichtigen, von Gottes Gnade geprägten Lebensstils rühmen. So formuliert er auch seine Briefe: Er meint jedes Wort so, wie er es schreibt. Entsprechend sollen ihn die Korinther verstehen und tun es bereits.

Bei der Wiederkunft Christi wird einmal deutlich werden: Paulus und die Korinther sind einander Ruhm. Die Korinther können sich dessen rühmen, dass Gott ihnen die Botschaft von Jesus Christus durch Paulus gesandt hat. Paulus kann sich dessen rühmen, dass Gott die Korinther durch seinen Dienst zum Glauben an Jesus Christus geführt hat.

Pläne können sich ändern (V. 15–18)

Paulus hatte sich fest vorgenommen, die Korinther ein weiteres Mal zu besuchen (vgl. 1.Kor 16, 5.6). Doch weil er sich vom Geist Gottes leiten lässt, ist er offen für Gottes andere Wege. »Geistliche Flexibilität« ist gefragt!

Wo Paulus – geistlich verantwortet! – Ja gesagt hat, hält er sich daran (vgl. Mt 5,37). Auch hierin ist ihm Jesus Christus und sind ihm Gottes Verheißungen Vorbild.

Jesus Christus, das Ja Gottes (V. 19–20)

Unsere Bibel ist voll von Verheißungen Gottes (vgl. z. B. Jes 1,18). Gott steht zu seinen Verheißungen. Sein Ja zu uns und dieser Welt ist und bleibt ein Ja. Das wird in besonderer Weise an Jesus Christus deutlich. Alles, was Gott den Menschen jemals versprochen hat, ist in Jesus Christus mit ei-